

Schrift Zeichen

Impulse und Gedanken aus Leben und Glauben

Liebe Leser*in, lieber Leser,

dieser Impuls erreicht Sie, erreicht Dich zur Karwoche und zum Osterfest. Nicht nur die seit über 2 Jahren anhaltende Pandemie, sondern nun auch noch der seit einigen Wochen anhaltende Krieg in der Ukraine geben vielen von uns das Gefühl, dass die Kartage (KAR = Kummer und Sorgen) für uns ein gutes Stück Alltag geworden sind. Ich möchte Sie / Dich einladen, auf diesem Hintergrund die Ereignisse des Karfreitages wahrzunehmen und die Aussicht auf Ostern im Blick zu halten.

Markus 15,31

Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: *Eloï, Eloï, lema sabachtani?*, das heißt übersetzt: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Verlassenheit

Die ewige Frage: Wo bist du Gott? Wie kannst du das Leid, die Gewalt, die Zerstörung zulassen? Warum verlässt du uns gefühlt genau in den Momenten, wo deine Nähe lebenswichtig ist? Selbst Jesus verzweifelt an diesem Gefühl.

Verlassenheit

Die Menschen in der Ukraine fühlen sich in dieser Zeit auch oft verlassen. Sie formulieren ihre Not, rufen nach Unterstützung und Solidarität. Sie verzweifeln an ihrer scheinbar ausweglosen Situation.

Wie können wir den Menschen das Gefühl geben, glaubwürdig an ihrer Seite zu sein? Wirklich alles das zu tun, was uns möglich ist?

Markus 15,37-38

Jesus aber schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus.

Da riss der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis unten.

Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.

Zerrissenheit

Jesu Tod zerreißt die Gefühle des Hauptmannes. Er spürt: Hier ist jemand ohne Schuld gestorben. Hier der Hauptmann und Soldat, mit seinem Auftrag und Befehlen, dort der Mensch mit seinen Gefühlen und Fragen.

Zerrissenheit

Bei den Bildern aus den Kriegsgebieten zerreißt es uns auch. Wir erkennen, Waffen und Gewalt bringen nur Leid. Wir spüren aber den Wunsch der Menschen, sich zur Wehr zu setzen, sich verteidigen zu können.

Wir spüren Ohnmacht und wissen aber auch um die Macht, die wir besitzen, wenn wir wirklich konsequent handeln.

Wir ringen um unsere Einstellung: Liefern wir Waffen, verzichten wir auf Gas- und limporte aus Russland? Sind wir also selbst bereit, Opfer zu bringen?

Was dient dazu, möglichst bald Friedensgesprche zu erreichen? Was dient den Menschen?

Markus 15,40-41

Auch einige Frauen sahen von Weitem zu, darunter Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und Joses, sowie Salome; sie waren Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

Schmerz

Zuschauen aus der Distanz, wie ein Unschuldiger stirbt. Die Frauen sehen dem Leiden zu und spüren sicher einen tiefen Schmerz. Mit Jesus stirbt für sie in diesem Moment nicht nur ein besonderer Mensch, es stirbt die Hoffnung, dass Leben und Miteinander auf dem Fundament von Achtsamkeit und Respekt möglich ist. Die Frauen kennen noch nicht die Osterbotschaft. Aber sie wissen: Mit diesem Tod wird sich alles verändern.

Schmerz

Wir schauen auch aus der Distanz auf den Krieg, erleben das Sterben vieler unschuldiger Menschen, leiden mit ihnen. Auch in uns sterben die Hoffnung und die Sicherheit, dass ein friedliches Miteinander unsere Zukunft prägt.

Es schmerzt, dass wir Menschen wieder mal scheitern an einem friedlichen und respektvollen Umgang. Hier in Europa und an vielen anderen Orten unserer Welt. Was können wir für den Frieden tun, in unserer kleinen Welt?

Markus 16,5-6

Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Hoffnung

Das Unglaubliche ist geschehen. Jesus ist auferstanden. Er zeigt: Mein Friede ist stärker als eure Gewalt. Die Frauen stehen im leeren Grab und der Engel verkündigt ihnen diese Frohe Botschaft: Das Leben hat gesiegt. Es ist stärker als der Tod. Für die Frauen damals zuerst einmal unfassbar, unglaublich.

Hoffnung

Zeigen wir: Das unser Wunsch nach Frieden stärker ist als die Macht des Krieges. Die Sehnsucht nach Leben größer als ein sinnloses Sterben. Mit dieser Hoffnung, die auch ein Handlungsauftrag ist, schauen wir auf die Ukraine und alle Orte, an denen Menschen Leid, Tod und Flucht erleben müssen.

Auferstehung heißt: An das Unfassbare glauben... gegen alle Verlassenheit, Zerrissenheit, allen Schmerz. Auferstehung heißt: An das Leben glauben.

Hoffen wir, dass wir dies bald in der Ukraine, in Syrien und an vielen anderen Orten erleben werden: Das das Leben siegt.

Allen eine besinnliche Karwoche und ein hoffnungsvolles Osterfest.

Markus Heib / Gemeindereferent

Schrift Zeichen

Monatlicher Impuls - Abwechselnde Verfasser*innen:

Evelyn Hinz, Sandra Hofer, Christoph Habrich, Markus Heib Gemeindereferent*innen der
Gemeinschaft der Gemeinden Mönchengladbach-Südwest